

Frauennetz Schwyz
Wahlveranstaltungen zu den
Kantons- und Regierungsrats-Wahlen.

Fördert die politische Gleichstellung im Kanton Schwyz mit folgenden Zielsetzungen:

- **Erhöhung des Frauenanteils in den politischen Behörden** des Kantons Schwyz auf mindestens 30%
- Frauen ermutigen, **öffentliche Ämter und Aufgaben** zu übernehmen
- Frauen bei ihrem **politischen Engagement auszubilden und zu unterstützen**
- **Vernetzung** von politisch interessierten Frauen im Kanton Schwyz

ZEITGEIST-Themen in Politik, Wirtschaft, Kultur, und Gesellschaft

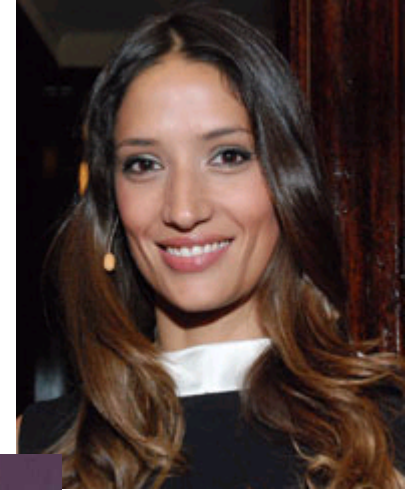
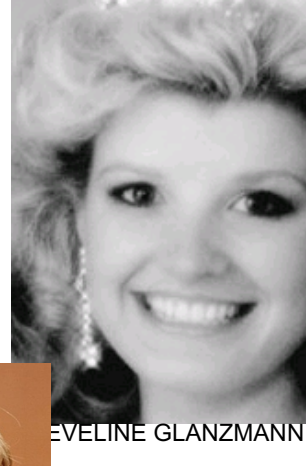
MY WAY / HER WAY – Aussergewöhnliche Menschen / Frauen gehen aussergewöhnliche Wege – ihre eigenen!

apassion4 - bedeutet **Freude, Begeisterung und Enthusiasmus**. Passion heisst, fasziniert und gefesselt zu sein von einem Thema, einer Tätigkeit, oder einer Sache. Es bedeutet ein **intensives Interesse zu haben und überdurchschnittlich engagiert zu sein** für Inhalt und Gegenstand seiner Leidenschaft.

STARKE FRAUEN – machen sich für jemanden, eine Sache, ein Anliegen oder ein Thema stark, in **Wirtschaft, Politik, Kultur oder Gesellschaft**.

frauennetz kanton schwyz

K I O N Key Topics for Key People



Margaret Thatcher führte in der Parlamentswahl vom **3. Mai 1979** die konservative Partei zum Sieg und wurde tags darauf als Nachfolgerin James Callaghans **erster weiblicher Premier in der Geschichte Großbritanniens**

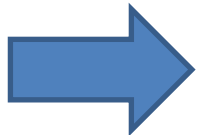
- 1906 Finnland
- 1913 Norwegen
- 1915 Dänemark, Island
- 1917 Estland
- 1918 Polen, Deutschland, Österreich, Luxemburg, Lettland
- 1919 Niederlande
- 1920 Rest USA
- 1921 Schweden
- 1928 Großbritannien
- 1931 Spanien

- 1944 Frankreich
- 1945 Slowenien, Ungarn, Bulgarien
- 1946 Italien
- 1952 Griechenland
- 1971 Schweiz**

- 1984 Liechtenstein

Habet mulier animam

- 1971** wurde das **Frauenstimmrecht eingeführt**, d.h. eine Mehrheit der stimmberechtigten Schweizer Männer entschied sich an einer Volksabstimmung für die Einführung des Frauenstimmrechts.
- 1981** wurde die **gesetzliche Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen in der Verfassung verankert**.
- 2011** **Frauenmehrheit im Bundesrat**



(relativ) spät dran, aber schnell alles nachgeholt ...

Gewählte Frauen im Bundesrat seit 1984

	Frauen	Männer	Frauenanteil in %	Partei der Frauen
bis 1984	0	7	-	
1984–1989	1	6	14.3	FDP
1989–1993	0	7	-	
1993–1999	1	6	14.3	SP
1999–2003	2	5	28.6	CVP, SP
2004–2006	1	6	14.3	SP
2006–2007	2	5	28.6	CVP, SP
2008–2010	3	4	42.9	CVP, SP, BDP *
2010–2011	4	3	57.1	CVP, SP (2), BDP
Ab 2012	3	4	42.9	CVP, SP, BDP

Gewählte Frauen bei den Nationalratswahlen 1971–2011

Wahljahr	Frauen	Männer	Frauenanteil in %
1971	10	190	5.0
1975	15	185	7.5
1979	21	179	10.5
1983	22	178	11.0
1987	29	171	14.5
1991	35	165	17.5
1995	43	157	21.5
1999	47	153	23.5
2003	52	148	26.0
2007	59	141	29.5
2011	58	142	29.0

Kantonale Parlamentswahlen: Entwicklung des Frauenanteils nach Kantonen

Gewählte Frauen in % aller Gewählten des Kantons

Kanton	1968– 1971 1)	1972– 1975	1976– 1979	1980– 1983	1984– 1987	1988– 1991	1992– 1995	1996– 1999	2000– 2003	2004– 2007	2008–2011 3)
Alle Gewählten	7.2	6.2	8.6	10.2	12.3	15.2	22.0	24.1	24.2	26.5	25.5
Zürich	2.8	4.4	9.4	15.0	20.6	20.0	28.9	26.1	31.1	32.2	33.3
Bern	...	5.0	8.0	12.0	15.0	17.5	25.5	29.5	30.0	31.3	26.3
Luzern	4.1	6.5	10.6	16.5	18.8	24.7	30.0	29.2	25.8	25.8	30.8
Uri	...	1.6	1.6	1.6	3.1	9.4	10.9	15.6	23.4	23.4	20.3
Schwyz	...	5.0	6.0	6.0	5.0	4.0	12.0	12.0	14.0	18.0	23.0
Obwalden	...	2.0	2.0	5.8	7.7	10.9	20.0	30.9	30.9	27.3	32.7
Nidwalden	...	1.7	1.7	5.0	5.0	11.7	21.7	25.0	18.3	18.3	16.7
<i>Glarus</i>	-	2.6	2.6	5.0	3.8	5.0	7.5	13.8	10.0	11.3	11.7
Zug	...	2.5	6.3	6.3	7.5	16.3	26.3	27.5	27.5	33.8	23.8
Freiburg	6.9	6.9	10.8	10.0	10.8	14.6	14.6	21.5	25.4	23.6	20.9
Solothurn	...	4.2	4.9	4.9	9.7	11.1	34.7	29.9	23.6	22.0	26.0
Basel-Stadt	10.8	16.2	16.9	16.2	23.8	26.9	29.2	30.8	34.6	36.2	37.0
Basel-Landschaft	5.0	16.3	17.5	14.3	19.0	27.4	25.6	32.2	33.3	34.4	35.6
Schaffhausen	...	3.8	5.0	7.5	13.8	15.0	16.3	17.5	22.5	21.3	15.0
Appenzell A. Rh.	...	...	...	...	...	6.9	15.9	32.3	24.6	23.1	21.5
Appenzell I. Rh. 2)	...	...	...	...	...	1.6	19.6	19.6	16.3	20.4	22.4
St. Gallen	...	6.1	8.3	8.9	10.0	11.7	14.4	21.7	19.4	25.6	24.2
Graubünden	...	2.5	1.7	5.0	4.2	6.7	15.0	16.7	20.0	21.7	21.7
Aargau	...	6.5	12.0	13.5	16.0	18.5	31.5	29.0	29.0	36.4	26.4
Thurgau	...	0.8	2.3	5.4	10.0	13.8	16.2	18.5	25.4	30.8	27.7
Tessin	11.1	12.2	11.1	7.8	13.3	14.4	14.4	10.0	11.1	11.1	13.3
Waadt	11.2	8.0	12.0	11.5	9.0	15.5	20.5	24.4	23.9	29.3	29.3
Wallis	...	5.4	4.6	5.4	4.6	6.9	10.8	16.2	13.1	20.8	21.5
Neuenburg	7.8	6.1	7.8	13.0	9.6	13.9	27.8	28.7	29.6	29.6	27.0
Genf	11.0	13.0	22.0	20.0	25.0	32.0	36.0	36.0	23.0	31.0	28.0
Jura	...	...	10.8	8.3	8.3	13.3	13.3	18.3	23.3	23.3	15.0

Erfolgsfaktoren

- **Immer:** Geld, Looks, Beziehungen / Netzwerk, Passion, Integrität, Authentizität
- **Wirtschaft:** Leistung, Beziehungen, Glück
- **Gesellschaft:** Herkunft, Vermögen, Status, Aussehen, Achievements, ...
- **Politik:** Sachkenntnis & Sachlichkeit, Sympathie, Empathie, & Vertrauen, Sprachgewandtheit, Selbstsicherheit, Vernetzung, Netzwerke, Beziehungen

Politik: Exponiert sein, Parteiinteressen, Pressefokus

ZITATE erfolgreicher Politikerinnen

In der Politik sind Frauen viel erfolgreicher als in der Privatwirtschaft (3 Bundessrätinnen 2011). Vielleicht kommen ihnen die Aufgaben und Tätigkeiten in der Politik entgegen: **Vernetzung, Generalistentum, Vielfalt, Qualität, weniger Ellenbogen, Kompromiss und Konsens schaffen, Multitasking etc.**

Kehrseite bei Frauen in der Politik: Es waren vor allem Frauen in der Schweiz, die ab- oder nicht gewählt wurden: Rita Roos, Ruth Metzler, Elisabeth Kopp, Christiane Brunner, Liliane Uchtenhagen.

Zitat 2: Solidarität, Fair Play - KEIN ZICKENKRIEG



Engagiert vor Ort - Wege und Erfahrungen von Kommunalpolitikerinnen 09.2011

Die vom Bundesfamilienministerium in Auftrag gegebene Studie zeigt, dass Frauen nach wie vor im kommunalpolitischen Bereich unterrepräsentiert sind. **Im Mittelpunkt der Studie stehen Erfolgsfaktoren für den Einstieg und Aufstieg von Frauen in kommunalpolitischen Ämtern.** Die bundesweite Befragung wurde von der **Europäischen Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft, Berlin (EAF)** durchgeführt.

Zentrale Ergebnisse

- **Kommunalpolitikerinnen sind überdurchschnittlich hoch gebildete Frauen mit Berufs- u. Lebenserfahrung.** Die Altersgruppe der 40- 60-Jährigen ist mit 64 % vertreten, die der über 60-Jährigen mit 25 %. Ca. die Hälfte hat einen Hochschulabschluss, knapp zwei Drittel sind erwerbstätig.
- **Kommunalpolitik ist zeitaufwendig: 50 % der Befragten bringen mindestens zehn Stunden pro Woche für das kommunalpolitische Ehrenamt auf, teilweise sogar mehr als 20 Stunden.** Bei einem herausgehobenen Amt, wie dem Fraktionsvorsitz, können es bis zu 30 Stunden werden.
- **Die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und politischem Mandat ist vorwiegend nur im zeitlichen Nacheinander möglich: 71 % der befragten Stadt- und Gemeinderätinnen sind Mütter.** Allerdings sind bei zwei Dritteln die Kinder bereits „aus dem Gröbsten“ heraus, also älter als 16 Jahre; nur 7 % der Frauen versorgen Kinder unter fünf Jahren. 64 % der Kommunalpolitikerinnen sind erwerbstätig, jedoch ist die Hälfte in Teilzeit tätig und hier wiederum der größere Teil mit weniger als 20 Stunden wöchentlich. Nur ein knappes Fünftel hat Kinder im Haushalt und geht gleichzeitig einer Vollzeiterwerbstätigkeit nach.
- **Die bürgerschaftlich engagierten Frauen von heute sind die Kommunalpolitikerinnen von morgen: 86 % der befragten Frauen waren vor der Übernahme eines kommunalpolitischen Mandates in Vereinen, Initiativen oder Verbänden ehrenamtlich engagiert.** Zivilgesellschaftliches und kommunalpolitisches Engagement stellen sich als unterschiedliche Ausdrucksformen einer prinzipiellen und in der Regel früh ausgeprägten Engagementbereitschaft dar. Zivilgesellschaftliche Organisationen bilden somit ein wichtiges Reservoir, aus dem künftige Kommunalpolitikerinnen gewonnen werden können.

Zentrale Ergebnisse

- **Kommunalpolitikerinnen wollen etwas für andere UND für sich selbst tun:** Über 80 % schätzen an ihrem kommunalpolitischen Ehrenamt, dass sie **politisch Einfluss im Sinne von allgemeiner Mitgestaltung nehmen können**, an der Kommunalpolitik schätzen sie insbesondere die Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern. Immerhin ein Drittel der befragten Frauen äußert, damit auch etwas für die eigene Weiterentwicklung tun zu können. Nur 4 % verbinden das Mandat explizit mit dem Wunsch nach einer politischen Karriere.
- **Die Unterstützung der Partner ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor.** 82 % der Stadt- und Gemeinderätinnen leben in einer festen Partnerschaft, davon fühlen sich 85 % durch ihren Partner sehr gut unterstützt. Gleichzeitig vermutet ein Drittel der Befragten, dass viele Frauen den Weg in die Kommunalpolitik scheuen, weil sie nicht mit der Unterstützung durch das persönliche Umfeld und durch den Partner rechnen können.
- **Die Parteien müssen auf die potenziellen Mandatsträgerinnen zugehen und ihnen Entwicklungsmöglichkeiten bieten.** 62 % der Stadt- und Gemeinderätinnen bekamen den Anstoß für die Kommunalpolitik von außen. Davon 65 % von Personen mit politischem Bezug (Partei- und Ratsmitglieder etc.), 25 % aus dem Umfeld (Freundinnen und Freunde, Kolleginnen und Kollegen) und 10 % aus der eigenen Familie. Die persönliche Ansprache bzw. gezielte Aktivierung ist somit ganz entscheidend, um Frauen für ein kommunalpolitisches Ehrenamt zu gewinnen.

Zentrale Ergebnisse

- **Männlich geprägte Parteistrukturen behindern nach wie vor den Zugang und die Betätigungsmöglichkeiten von Frauen.** Die befragten Kommunalpolitikerinnen geben männlich dominierte Strukturen als einen der Hauptgründe an, die Frauen vom Schritt ins kommunalpolitische Engagement abhalten. Über die Hälfte beklagt Mängel in der politischen Kultur, hier fallen Stichwörter wie „Arbeitsklima und Arbeitsweise“, „Sitzungs- und Redekultur“ oder „Parteiendisziplin / Fraktionszwang“. Insgesamt scheint sich das Feld der Kommunalpolitik in dieser Hinsicht in einem Übergangsstadium zu befinden: Immerhin ist etwa die Hälfte der Frauen mit ihrem kommunalen Umfeld alles in allem zufrieden.
- **Kommunalpolitikerinnen wünschen sich mehr Empowerment für Frauen und professionelle, zeitsparende Arbeitsbedingungen:** 71 % erwarten mehr Unterstützung durch das politische und persönliche Umfeld. Knapp ein Fünftel wünscht sich explizit mehr Unterstützung durch die eigene Partei, jede Zehnte spricht sich dafür aus, dass Frauen andere Frauen unterstützen, z. B. als **Mentorinnen oder in Frauennetzwerken.**
- **Frauen in kommunalpolitischen Führungspositionen stehen vor besonderen Herausforderungen.** Wie die ehrenamtlichen verfügen hauptamtliche Kommunalpolitikerinnen über hervorragende Voraussetzungen, was Bildungs- und Berufsstatus betrifft. 72 % haben Kinder, davon jedoch nur 8 % Kinder unter 16 Jahren. Hauptamtliche Kommunalpolitikerinnen müssen i. d. R. 50 und mehr Stunden pro Woche für die Politik aufbringen. Das heißt, sie benötigen Unterstützungsstrukturen sowie Lebenspartner, die in hohem Maße bereit sind, moralisch und praktisch ihren Weg in die Berufspolitik mitzutragen. Auffällig viele Spitzenpolitikerinnen leben in Paarkonstellationen, die sich mit dem Begriff des modernen „Doppelkarrierepaars“ umschreiben lassen.

- Im Vergleich zu den ehrenamtlichen Politikerinnen zeigen sich aber auch **Unterschiede: Die kommunalen Spitzenpolitikerinnen bringen insgesamt deutlich mehr Politik- und Verwaltungserfahrung, eine höhere Karriereorientierung und damit einen ausgeprägteren Macht- und Gestaltungswillen mit.** Vor allem aber sind sie in der Regel früh in eine Partei eingetreten, haben parteipolitische Erfahrungen gesammelt und über die Jahre und Jahrzehnte ein Netzwerk aus (partei-)politischen Für-sprecherinnen und Fürsprechern aufgebaut.
- **12. Das Potenzial der Frauen wird von den Parteien zu spät erkannt und zu wenig genutzt:** Oftmals bedarf es spezifischer politischer Konstellationen, damit Frauen als Spitzenkandidatin aufgestellt werden. Zum Beispiel dann, wenn die Situation in der Kommune verfahren und deshalb die innerparteiliche Konkurrenz verhältnismäßig gering ist. Oder wenn die Chancen der betreffenden Partei ohnehin aussichtslos erscheinen. Häufig überraschend für die eigene Partei stehen die Frauen dann als die Wahlgewinnerinnen da. Ungeachtet der positiven Beispiele lassen sich die Parteien in ihren Personalentscheidungen noch zu häufig von überkommenen Rollenmustern und eingefahrenen, die männlichen Bewerber begünstigenden Strukturen leiten.